

Liebe Familien, liebe Kinder,



In der dritten Adventswoche wollen wir uns mal im Gedanken ins Freie begeben. Es ist dunkel, ein Lagerfeuer brennt und man hört immer wieder ein „Mäh“. Um wen geht es wohl in unserer dritten Tüte?

Genau, um die Hirten, die auf dem Feld sind.

Auch sie kommen in der Weihnachtsgeschichte vor. Viel Freude mit unserer Erzählung

Eure Protestantische Dreifaltigkeits- und Gedächtniskirchengemeinde Speyer



Geschichte: Die Hirten

Auf dem Felde bei Bethlehem hüten die Hirten ihre Herden. Ganz heiß ist es den Tag über gewesen. Die Sonne glüht auf die Steine. Sie verbrennt das Gras. Ausgetrocknet ist der Boden. Die Schafe blöken. Sie haben Durst.

Die Hirten sind arme Leute. Die Felder und die Tiere gehören ihnen nicht. Sie haben nur eine Wasserflasche, ein bisschen Brot, Käse und Oliven in ihrem Beutel. Die Felldecken halten sie warm, wenn nachts der kalte Wind über das Feld streicht. Ganz selten regnet es auf den Hirtenfeldern bei Bethlehem. Dann füllen sich die Brunnen, und die Hirten führen ihre Schafe ans frische Wasser.

Gegen Abend geht die Sonne schnell am Horizont unter. Dann wird es dunkel und kalt. Die Schafe rücken dicht zusammen, um sich zu wärmen. Die Hirten machen ein Feuer an, um die wilden Tiere, die Wölfe und Schakale fernzuhalten.

Die Hirten halten nachts immer abwechselnd Wache. So kann jeder auch ein paar Stunden schlafen. Der Hirtenhund läuft wachsam um die Herde und passt auf, dass kein Schaf wegläuft oder ein Wolf heranschleicht. Aber in dieser Nacht sind alle wach, die Hirten, die Hunde und die Schafe. Die Sterne leuchten so hell, viel heller als in anderen Nächten. Die Schafe können in dieser Nacht nicht schlafen. Sie blöken und schlagen sich gegenseitig mit den Hufen. Der große alte Widder läuft unruhig hin und her und stößt mit den Hörnern. Da wird es auf einmal heller und heller am Himmel. Ein leuchtender Schein liegt über dem Hirtenfeld. Mitten im Licht steht ein Engel, ein Bote Gottes. Die Hirten erschrecken. Sie halten die Hände vor ihre Augen, so sehr blendet sie das Licht. Sie stürzen ängstlich zu Boden.

Der Engel sagt: „Fürchtet euch nicht. Hört! Ich verkündige euch eine große Freude. In Bethlehem ist ein Kind geboren, Gottes Sohn. Gott hat ihn zu euch auf die Welt geschickt, um allen Menschen zu helfen. Das Kind liegt, in Windeln

gewickelt, in einem Stall.“ Als das Licht erloschen ist, springen die Hirten auf. Sie schlagen sich auf die Schultern vor Freude und rufen einander zu: „Unser Warten ist zu Ende. Gott schickt seinen Retter zu uns! Lasst uns nach Bethlehem gehen!“ Die Hirten packen eilig ihre Bündel. Sie treiben die Schafe zusammen und laufen den Berg hinunter, Bethlehem entgegen. Überall rufen sie den Menschen zu, was sie gesehen und gehört haben.

Gedicht: Die Hirten auf dem Feld

Unglaublich, was den Hirten geschah:
Engel brachten den Himmel nah!
Was für ein Singen, Klingen und Jubilieren!
Himmelsluft durften die Hirten spüren.
Die frohe Botschaft, dass Jesus geboren,
war Balsam für arme Hirtenohren.
Hurtig ließen sie alles liegen und steh´n,
wollten den längst Versprochenen beseh´n.
Die Dunkelheit machte ihnen kein Beschwer,
ein strahlender Stern ging vor ihnen her.
Der war Lampe und Reiseführer zugleich,
Verachtete fühlten sich plötzlich reich.
Und, weil sie der Engelsbotschaft vertraut,
haben sie den Heiland geschaut.

Irmgard Adomeit

Zu den Hirten kommt der Engel. Zu denen, auf die viele hinabsehen, Ägypten befreit, was Hirte, als er von Gott berufen wurde. Oder David, der später König von Israel wurde, war ein Hirtenjunge. Sich um die Tiere zu sorgen, ihnen Futter zu geben, aber sie auch zu beschützen, ist eine tolle und verantwortungsbewusste Aufgabe.

König David ist das Hirtensein so vertraut, dass er in einem Lied, im Psalm 23 sagt: „Der Herr ist mein Hirte“.

Basteln: Drehscheibe zum Psalm 23

Eine Bastelanleitung findest Du hier:

https://www.ev-kirche-stetten.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_stetten_fildern/PDF/Bastelanleitung_Der_Herr_ist_mein_Hirte.pdf